

*Die von mir seit jeher vertretenen alten Gedanken des
„anonymen Bauens“ und der Gartenstadtidee
bedürfen der Weiterentwicklung im Hinblick auf heutige und
künftige Veränderungen der Gesellschaft, wenn diese
Gedanken lebendig und produktiv bleiben sollen.*

Roland Rainer, 2000

Maßstäbe der Dichte – Formen der Privatheit

Entwürfe für eine zukunftsfähige Gartenstadt

Roland-Rainer-Wettbewerb 2007

**Internationaler, offener, einstufiger, anonymer Ideenwettbewerb für ArchitektInnen, StadtplanerInnen
und AbsolventInnen von Studiengängen Architektur und Stadtplanung**

Auslober:

Stadt Wien | Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

A. Allgemeiner Teil

A.1 Verfahrensbestimmungen

A.1.1 Die Intention der Auslober

Das Verfahren wird von der Stadt Wien und der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten veranstaltet. Anlässlich des 90. Geburtstages von Roland Rainer im Jahr 2000 haben die Stadt Wien und die Bundeskammer den nach dem Wiener Architekten, Stadtplaner und Hochschullehrer Dr. Roland Rainer (1910 - 2004) benannten Preis gestiftet. In der damaligen Vereinbarung erklären die beiden Auslober, zweijährlich einen Preis an den Gewinner bzw. die Gewinnerin einer internationalen Auslobung zu vergeben. Die erstrangige Wettbewerbsarbeit soll einen überzeugenden Beitrag zur Weiterentwicklung der Gedanken Roland Rainers zum europäischen Wohnungs- und Siedlungswesen leisten.

Die Auslober wollen mit der periodischen Austragung eines Wettbewerbes das architektonisch, städtebaulich und raumplanerisch bedeutsame Lebenswerk von Roland Rainer gewürdigt sehen, indem sich neue Generationen von ArchitektInnen und StadtplanInnen mit Rainers Positionen auseinandersetzen. Die Auslober sind überzeugt, dass Rainers Schaffen wesentliche Erkenntnisse zu einer zukunftsfähigen Siedlungstätigkeit enthält, die durch wissenschaftliche Rezeption und baukünstlerische Interpretation weiter entwickelt werden sollten.

A.1.2 Die Ziele des Roland-Rainer-Wettbewerbes 2007

Im Jahr 2007 wird das Verfahren als internationaler, offener, einstufiger, anonymer Ideenwettbewerb für Architekten, Stadtplaner und Absolventen ausgelobt. Das Verfahren will Idealentwürfe provozieren: ein gartenstadtartiges Quartier in einer europäischen Stadt. Den Teilnehmern werden in diesem Wettbewerb der *Roland-Rainer-Preis* und zwei Anerkennungspreise versprochen. Es ist kein Auftrag zur Verwirklichung des Konzeptes in Aussicht gestellt. Es besteht im Rahmen des Roland-Rainer-Wettbewerbes die Absicht, basierend auf entwicklungsfähigen Erkenntnissen des Ideenwettbewerbes, als nächstes Verfahren einen Realisierungswettbewerb für einen konkreten Standort auszuloben.

A.1.3 Ergebnisse bisheriger Verfahren

Die erste Auslobung des Preises erfolgte 2000: damals wurde das Roland-Rainer-Stipendium über einen nationalen, offenen, einstufigen Stipendienwettbewerb für Absolventen eines Studiums der Architektur vergeben. Das Verfahrens forderte ein Exposee für eine Forschungsarbeit zum Thema Gartenstadt. Claudius Dialer gewann das Stipendium und erstellte die Studie *Neue Bedingungen für die Gartenstadtidee: Veränderte Planungsszenarien im Städtebau. Reformbewegung New Urbanism* (publiziert als: Dialer, Claudius. *Garten.Stadt.Ideen. Beobachtungen zu neuen Herausforderungen in der Stadtplanung*, Innsbruck 2002).

Auffassungsunterschiede zwischen Roland Rainer und den Auslobern über den Wettbewerbsgegenstand führten dazu, dass das für 2002 geplante zweite Verfahren nicht durchgeführt werden konnte. Immerhin erbrachte die dadurch ausgelöste Diskussion über die räumliche Entwicklung der Ostregion Österreichs und des Wohnungswesens im Großraum Wien aus der Sicht Roland Rainers die Klärung der Aufgaben eines nach ihm benannten Wettbewerbes. Der Roland-Rainer-Wettbewerb 2007 ist die erste Umsetzung seines programmatischen Vermächtnisses.

A.1.4 Teilnahmeberechtigung

Teilnahmeberechtigt sind freischaffende ArchitektInnen und StadtplanerInnen, zudem teilnahmeberechtigt sind AbsolventInnen von Studiengängen Architektur oder Stadtplanung an Universitäten oder gleichzuhaltenden Hochschulen. Die Niederlassung der ArchitektInnen und StadtplanerInnen ist mit einer Bestätigung der Eintragung in das jeweilige nationale Berufsverzeichnis nachzuweisen. AbsolventInnen haben den einschlägigen Studienabschluss an einer wissenschaftlichen oder künstlerischen Hochschule durch eine Kopie des Abschlusszeugnisses (Diplom) nachzuweisen.

Bei Teilnehmergeinschaften muss jedes Mitglied teilnahmeberechtigt sein. Folglich hat jedes Mitglied einer Teilnehmergeinschaft seine Teilnahmeberechtigung nachzuweisen. Den Teilnehmern wird empfohlen, LandschaftsplanerInnen, RaumplanerInnen, SoziologInnen, VerkehrsplanerInnen u.s.w. als KonsulentInnen (Mitarbeiter) beizuziehen und in der Verfassererklärung zu nennen.

A.1.5 Registrierung

Für die Teilnahme am Wettbewerb ist die Registrierung unter www.roland-rainer.at unumgänglich. Jede Einzelperson oder jedes Team muss das auf der Internet-Seite befindliche Anmeldeformular ausfüllen. Bei Teams muss zunächst nur der Name des federführenden Teilnehmers genannt werden. Die endgültige Zusammensetzung des Teams und die Nennung von Mitarbeitern muss erst in der Verfassererklärung (vgl. Pkt. A.1.17) erfolgen. Für die Einsicht in den in deutscher und englischer Sprache zum Download angebotenen Auslobungstext ist keine Registrierung notwendig.

A.1.6 Gegenstand des Wettbewerbes

Der Wettbewerb zielt auf die Erlangung von Entwürfen für zukunftsfähige, funktionsdurchmischte Quartiere in europäischen Städten ab. Damit sollen Bauten, Projekte und Konzepte Roland Rainers, seine paradigmatische Vorstellung zum lebensgerechten Bauen in und mit der umgebenden Natur weitergeführt werden. Die detaillierte Beschreibung der Aufgabenstellung erfolgt in Abschnitt B.

A.1.7 Termine

Freigabe des Auslobungstextes im Internet	03.02.2007
Frist für Fragestellungen, Ende der Registrierung	16.03.2007
Fragebeantwortung bis	26.03.2007
Abgabe	23.04.2007, 16:00 Uhr MEZ
Preisverleihung, Eröffnung der Ausstellung	23.05.2007

A.1.8 Rechtsgrundlage

Als Verfahrensgrundlage gilt, neben dem Auslobungstext, die *Wettbewerbsordnung Architektur* (WOA 2000), herausgegeben von der Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, sofern dieser Auslobungstext keine der Besonderheit des Verfahrens entsprechende Ausnahme vorsieht. Die WOA 2000 ist unter <http://architekten.arching.at> als pdf-Datei verfügbar.

Es gilt österreichisches Recht. Der Gerichtsstand ist Wien.

Jeder Teilnehmer ist bis zur Veröffentlichung der Wettbewerbsentscheidung durch den Auslober zur Geheimhaltung des eigenen Projektes verpflichtet und nimmt ausdrücklich zur Kenntnis, dass die Entscheidung des Preisgerichtes in allen Fach- und Ermessensfragen endgültig und unanfechtbar ist.

A.1.9 Ausschließungs- und Ausscheidungsgründe

Es gelten die Ausschließungsgründe gemäß §8 der WOA (Verwandtschaft mit Preisrichtern, berufliche Abhängigkeit von Preisrichtern, Mitwirkung an der Erstellung der Wettbewerbsunterlagen...) sowie nachfolgend angeführte Ausscheidungsgründe:

- > Nichteinhaltung der Auslobungsbedingungen dieses Wettbewerbs,
- > verspätete Abgabe des Wettbewerbsprojektes,
- > versuchte Beeinflussung des Preisgerichts,
- > Verletzung der Anonymität,
- > Einreichung eines Projektes, welches bereits veröffentlicht ist oder vor der Entscheidung des Preisgerichtes im Roland-Rainer-Wettbewerb 2007 veröffentlicht wird,
- > bei Mehrfachteilnahme eines Teilnehmers werden sämtliche Arbeiten ausgeschieden.

Wettbewerbsarbeiten werden nur vom Preisgericht, basierend auf dem Bericht der Vorprüfung, ausgeschieden.

A.1.10 Verfahrenssprachen

Der Wettbewerb wird in deutscher und englischer Sprache durchgeführt.

A.1.11 Preisgericht

Die stimmberechtigten Mitglieder des Preisgerichts sind:

- > o. Univ.-Prof. Mag.rer.soc.oec. Dr.phil. Jens S. Dangschat, Department für Raumentwicklung, Infrastruktur- und Umweltplanung, Fachbereich Soziologie, Technische Universität Wien
- > Arch. Mag.arch. Georg Driendl, Wien
- > Dipl.-Ing. Ruth Johanna Kertesz, Magistrat der Stadt Wien, Magistratsabteilung 19 – Architektur und Stadtgestaltung;
- > em. Univ.-Prof. Arch. Mag.arch. Herbert Kramel, Zürich
- > em. Univ.-Prof. Arch. Mag.arch. Dr. Carl Pruscha, Wien
- > Arch. Mag.arch. Eva Rubin, Klagenfurt
- > Arch. Mag.arch. Marta Schreieck, Wien
- > Dipl.-Ing. Reinhard Seiss, Stadt- und Raumplaner, Wien
- > Arch. Mag.arch. Walter Stelzhammer, Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten, Sektion Architekten, Wien
- > em. Univ.-Prof. Arch. Dipl.-Ing. Peter Zlonicky, München

Es wurden keine Ersatzmitglieder bestellt.

A.1.12 Arbeitsweise des Preisgerichts

Nach dem Bericht der Vorprüfung erfolgt die Beurteilung, Bewertung und Reihung der Wettbewerbsarbeiten durch das Preisgericht. Erst danach wird die Anonymität durch Öffnen der Verfasserkuverts aufgehoben. Die Sitzung des Preisgerichtes ist nicht öffentlich. Das Preisgericht arbeitet ein Protokoll aus, das alle Beschlüsse, sowie die Gründe für Ausschlüsse und Prämierungen enthält. Dieses Protokoll wird von allen Mitgliedern des Preisgerichts unterzeichnet.

Die Wettbewerbsergebnisse werden unter Mitwirkung des Preisgerichts in den Medien binnen einer Woche nach dem Preisgerichtsentscheid bekannt gemacht.

A.1.13 Vorprüfung

Die Vorprüfung der Wettbewerbsarbeiten wird hinsichtlich der Einhaltung der formalen Bedingungen durchgeführt. Dazu legt die Vorprüfung dem Preisgericht einen schriftlichen Bericht vor und berichtet dem Preisgericht mündlich über das Ergebnis der Vorprüfung.

A.1.14 Fragenbeantwortung

Ein Kolloquium oder ein Hearing finden nicht statt. Allerdings haben die registrierten Teilnehmer die Möglichkeit, Fragen zu Form und Inhalt des Wettbewerbes per E-Mail an die Auslober zu richten.

Die Fragen sind an die Adresse: info@roland-rainer.at zu richten. Sie werden spätestens bis 26.3.2007 in deutscher und englischer Sprache auf www.roland-rainer.at beantwortet.

A.1.15 Abgabe der Ausarbeitungen

Die Wettbewerbsarbeiten sind bis spätestens **23.04. 2007, 16.00 Uhr MEZ**, im Wettbewerbsbüro gegen Erhalt einer Übernahmebestätigung entsprechend verpackt abzugeben:

Bundeskammer der Architekten und Ingenieurkonsulenten

Karlsgasse 9, 2.Stock

A 1040 Wien, Österreich

T +43 1 5055807 / F +43 1 5053211

E-Mail: info@roland-rainer.at

Wettbewerbsarbeiten können auch mit der Post oder einem Transportunternehmen übersandt werden. Derart transportierte Projekte müssen nachweislich zum gleichen Zeitpunkt, also spätestens 23.04.2007, 16.00 Uhr MEZ, bei der Post oder bei dem Transportunternehmen abgegeben werden.

Die Abgabebestätigung ist dem Wettbewerbsbüro per Fax unter der oben angegebenen Nummer bis spätestens 24.04.2007, 1600 Uhr MEZ zuzusenden. Das Transportrisiko trägt der Teilnehmer. Eine Teilnahme am Wettbewerb allein durch Übermittlung einer digitalen Wettbewerbsarbeit ist nicht möglich.

A.1.16 Formale Bedingungen und Kennzeichnung der Unterlagen

Alle Unterlagen sind wie folgt zu kennzeichnen: Jede eingereichte Wettbewerbsarbeit ist mit einer Kennzahl zu bezeichnen, die aus sechs Ziffern besteht und in einer Größe von 1 cm Höhe und 6 cm Länge auf dem Plan und auf dem Kuvert mit dem Verfasserbrief rechts oben anzubringen ist.

Alle Einzelstücke der Wettbewerbsarbeit haben ferner die Aufschrift *Roland-Rainer-Wettbewerb 2007* zu tragen. Die Wettbewerbsarbeiten sind doppelt verpackt einzusenden bzw. abzugeben. Die äußere Verpackung ist mit der Kennzahl und mit der Bezeichnung *Roland-Rainer-Wettbewerb 2007* zu versehen. Auf der inneren Verpackung ist lediglich die Kennzahl anzubringen.

A.1.17 Verfassererklärung

Den Ausarbeitungen ist ein undurchsichtiger, verschlossener Briefumschlag beizulegen, der außen die sechsstellige Kennzahl trägt und das im *Anhang C.4* verfügbare *Formblatt Verfassererklärung* enthält. Es weist folgenden Inhalt auf: Namen und Anschrift des Teilnehmers bzw. der Mitglieder der Teilnehmergemeinschaft. Teilnehmergemeinschaften haben ein Mitglied als vertretungsbefugt auszuweisen. Der Verfasserbrief hat weiters die Telefonnummer, die Telefaxnummer und die E-Mail-Adresse, sowie die Kontonummer des Teilnehmers bzw. des Vertretungsbefugten des Teams zu enthalten. Mitarbeiter sind namentlich zu nennen.

A.1.18 Preisgelder

Folgende Preise werden ausgelobt:

1 Roland-Rainer-Preis 2007 zu 8.000 Euro, exkl. 20% Umsatzsteuer

2 Roland-Rainer-Anerkennungspreise zu je 1.000 Euro, jeweils exkl. 20% Umsatzsteuer.

Der Roland-Rainer-Preis 2007 wird jedenfalls und nur einmal vergeben. Das Preisgericht behält sich aber vor, in begründeten Fällen eine andere Teilung der Anerkennungspreissumme vorzunehmen. Die Preisgeldsumme wird zur Gänze ausgeschüttet.

A.1.19 Öffentliche Ausstellung der Arbeiten

Alle eingereichten Wettbewerbsarbeiten werden nach Abschluss des Wettbewerbes mindestens zwei Wochen lang ausgestellt. Die Namen der Verfasser der Wettbewerbsarbeiten sowie deren Mitarbeiter werden in dieser Ausstellung angegeben. Ort und Zeitpunkt dieser Ausstellung werden allen zugelassenen Wettbewerbsteilnehmer, den Preisrichtern und den Medien bekannt gegeben. Zusätzlich werden die Ergebnisse auf der Homepage der Auslober bekannt gegeben.

A.1.20 Urheberrechte und Nutzungsrechte

Das sachliche Eigentumsrecht an den Plänen und sonstigen Ausarbeitungen der prämierten Wettbewerbsarbeiten geht durch die Bezahlung des Preisgeldes bzw. der Anerkennungspreise auf den Auslober über. Der Projektverfasser behält das geistige Eigentum am eingereichten Projekt. Der Auslober hat das Recht der Veröffentlichung jeder beurteilten Wettbewerbsarbeit unter Verpflichtung der Namensnennung des Verfassers.

B. Besonderer Teil

B.1 Zielsetzung

Das Ziel des Verfahrens ist, Entwürfe für ein Quartier zu erhalten, das nach den Prinzipien der Gartenstadt ausgelegt ist. Das Wettbewerbsthema wird vom Auslober inhaltlich präzisiert. Den Teilnehmern ist aber vorbehalten, in Europa einen geeigneten Standort für ihr Projekt zu wählen. Damit soll eine breitere Streuung von Ansätzen zur Gartenstadt erreicht werden.

Gesucht sind Projekte für einen konkreten nach städtebaulichen, sozialen und ökonomischen Kriterien zu wählenden Stadtteil in der Kern- oder Randzone einer Stadt, in dem alle Daseinsfunktionen – Wohnen, Arbeiten, Erholung, Bildung, verkehrliche und soziale Infrastrukturen, Versorgung – gleichermaßen berücksichtigt werden. Von einem besonderen Freiraumbezug aller Nutzungen, der an die Gartenstadtidee anknüpfen soll, ist auszugehen.

Angeregt von Ebenezer Howard und Raymond Unwin werden neue Dichte- und Bauformen von Stadt angestrebt, mit denen vor allem Lücken in der Stadt gefüllt werden können. Die Gartenstadt soll im Sinne von Rainer also nicht allein als Element der Stadterweiterung, als ein Phänomen der Peripherie, sondern auch als leistungsfähiges Instrument für die Ertüchtigung der dicht bebauten Zonen der Städte verstanden werden. Auch nach Howard ist die Gartenstadt als „working model“ für den Umbau der großen Städte zu verstehen. Wohnformen, die sich an schon bestehenden oder sich abzeichnenden Lebensformen orientieren, ist besondere Aufmerksamkeit zu schenken. Das neue Stadtquartier soll insgesamt hoch gesteckten Anforderungen an die Zukunftsfähigkeit genügen.

B.2 Rahmenbedingungen der Wettbewerbsarbeit

B.2.1 Vom Teilnehmer festzulegende Rahmenbedingungen

Ein Wettbewerbsbeitrag ist für das Preisgericht nur dann nachvollziehbar und das Projekt auf seine Aussage gemäß den Beurteilungskriterien nur dann bewertbar, wenn der Teilnehmer die räumlichen, sozialen, kulturellen, rechtlichen, ökonomischen u.s.w. Zusammenhänge, die den von ihm gewählten Wettbewerbsort bestimmen, hinreichend darlegt.

B.2.1.1 Lage des Wettbewerbsgebietes

Die bearbeitete Areal soll in einer europäischen Stadt liegen, diese wiederum einem Ballungsraum angehören. Jede Lage innerhalb eines Stadtgebietes kommt in Frage. Insbesondere legen die Auslober Wert darauf, dass im Rahmen des Wettbewerbes sowohl zentrumsnahe wie auch periphere Standorte behandelt werden können. Die Gartenstadtidee soll ausdrücklich nicht nur auf Randlagen oder große innerstädtische Brachen projiziert werden, sondern auch auf die durchschnittlichen Lücken einer Stadt.

B.2.1.2 Annahme bebauungsstruktureller Parameter

Der Teilnehmer ist gefordert, die Zusammenhänge im Umfeld seines Projektstandortes zu analysieren, und daraus strukturelle Parameter seines Projektes abzuleiten. Auf die räumliche Wechselwirkung von Bebauungsdichte, Verkehrsinfrastruktur, Frei- und Grünflächen ist besonders zu achten.

B.2.1.3 Planungsvorgaben

Im Sinne von Roland Rainers liberalistischer Haltung zu behördlichen Vorgaben in der Stadt- und Bauplanung ist für diesen Wettbewerb davon auszugehen, dass keine bestehenden Planungsinstrumente, etwa Flächenwidmungs- oder Bebauungspläne, als Voraussetzung gelten. Es ist vielmehr anzunehmen, dass der Wettbewerbsentwurf Grundlage einer zukünftigen rechtlichen Definition von Flächennutzung, Bebauungsdichte und Bauordnung sein kann.

B.2.2 Vom Auslober festzulegende Rahmenbedingungen

B.2.2.1 Räumliche Leitvorstellung

Der Teilnehmer soll Stadt, auch entgegen fachspezifischen Gewohnheiten, grundsätzlich umdenken: Stadträumlichkeit ist als primäre Qualität zu suchen und mit bekannten Vorzügen kleinteiligen Siedelns, etwa sozialer Interaktion, räumlicher und funktionaler Vielfalt, intensivem Frei- und Grünraumbezug zu bereichern – die Vorzüge von Stadt und Land sind zu vereinen. Dafür sind alle dieser Forderung entgegenstehenden, gegenwärtig praktizierten Bebauungs- und Erschließungssysteme, einschließlich aller zugehörigen Vorschriften und Bestimmungen, in Frage zu stellen.

B.2.2.2 Größe des Projektgebietes

Das Areal soll eine Größe haben, die eine Situierung von zumindest 200 Wohneinheiten erlaubt. Auch bei etappenweiser Realisierung, etwa im Ausmaß von jeweils 50 Wohneinheiten - was einem mittleren Wohnbauvorhaben in Österreich entspricht - sollte die Funktionstüchtigkeit sichergestellt sein.

B.2.2.3 Größe der Wohneinheiten

Angemessene Nutzflächen sollte der Teilnehmer aus dem Zusammenhang des Standortes bzw. Bauplatzes festlegen.

B.2.2.4 Spezifische Kosten

Der Kostenrahmen für das geplante Quartier soll sich an den üblichen Kosten des Wohnbaus am gewählten Ort orientieren. Die Teilnehmer sollen besondere Aufmerksamkeit auf die sozialen Aspekte der Baukosten verwenden. Die Erfüllung des Beurteilungskriteriums *Zukunftsfähigkeit* wird an dieser Schätzung des relativen Bauaufwandes durch die Teilnehmer gemessen werden. In Ergänzung zu den Wohnflächen soll die Schätzung die Errichtungskosten für Garagen, Gemeinschafts- und Schutzräume, Gehsteige, die Erschließungskosten der Liegenschaft und die Aufschließungskosten innerhalb des Bauareals enthalten.

B.2.2.5 Bebauungsarten, Bebauungsdichte

Die Auslober schließen eine offene Bebauung mit Ein- und Zweifamilienhäusern grundsätzlich aus. Die Bebauung soll dichter, abwechslungsreicher und zugleich, was die Raumausnutzung betrifft, effizienter sein. Maßstab der Dichte muss eine langfristig stabile Stadtnutzung im gewählten Kontext sein. Bestehende Quartiere können in das Projekt des neuen Stadtquartiers flankierend einbezogen werden, wobei gegebenenfalls Vorschläge zu deren Einbindung, im Sinne von Stadterneuerungsmaßnahmen durch Nachverdichtungen, Entkernungen et cetera erwartet werden.

B.2.2.6 Zukunftsfähigkeit

Jedes Wettbewerbsprojekt sollte vom Anspruch getragen sein, dass das vorgeschlagene Quartier im Sinne Rainers „noch in 100 Jahren wohnbar und wohnlich sein wird.“ Die Quartierentwicklung soll in hohem Maße zukunftsfähig sein, also dem Prinzip der Nachhaltigkeit verpflichtet sein.

B.3 Planungserfordernis, Ausführung der Leistungen

Die Darstellung der Wettbewerbsarbeit hat auf **maximal zwei Blättern** im Format DIN A0 (Hochformat: b = 841 mm, h = 1189 mm) auf weißem Papier ohne gestalteten oder farbigen Hintergrund zu erfolgen. Die Blätter sind ungefaltet, in gerollter Form abzugeben. Sämtliche Unterlagen sind in doppelter Ausführung abzugeben: eine Parie dient der Beurteilung im Preisgericht, eine zweite Parie dient der Vorprüfung.

Die Wettbewerbsarbeit, der Plan DIN A0, ist zudem als pdf-Dokument bei 300 dpi Auflösung in einfacher Ausfertigung auf CD-ROM oder DVD zu liefern. Die CD-ROM bzw. DVD müssen unter Microsoft- oder Mac-Betriebssystemen lesbar sein. Das Dokument muss erläuternd benannt sein.

Es wird erwartet, dass die einzureichenden Arbeiten so ausgearbeitet sind, dass der grundsätzliche Lösungsansatz mit hinreichender Deutlichkeit ablesbar ist. Jeder gewählte Planungsmaßstab ist grafisch darzustellen. Sämtliche Darstellungen und Mitteilungen sind auf maximal zwei Blättern unterzubringen (keine ergänzenden Texte auf gesonderten Blättern!).

Die Pläne haben folgende Aussagen zu enthalten:

- > Schriftliche Darlegung der Rahmenbedingungen des Projektes und der Entwurfsideen;
- > Lageplan des Bearbeitungsgebietes in der Stadt 1: 5 000;
- > Städtebauliches Konzept 1:500;
- > Bauten für Wohnen, Arbeiten, Bildung, Erholung etc.: Grundrisse, Schnitte, Ansichten 1:200;
- > ausgewählte Nutzungsbereiche wie z. B. Wohnungen, Sockelzonen: Grundrisse, Schnitte (nach Wahl);
- > ausgewählte Standorte als Schaubilder (nach Wahl).

Alle über dieses Ausmaß hinausgehenden Ausarbeitungen werden vom Preisgericht ausgeschieden.

B.4 Beurteilungskriterien

Das Preisgericht wird die Beurteilung der Wettbewerbsarbeiten nach den folgenden, in der Reihenfolge ihrer Bedeutung angegebenen Kriterien vornehmen:

Tragfähigkeit der Gartenstadtidee

- > Weiterentwicklung der Gartenstadtidee
- > Innovationsgehalt im Sinne der Werke Roland Rainers

Etablierung urbaner Qualitäten

- > Einprägsamkeit und Orientierbarkeit der städtebaulichen Struktur
- > Prägnanz der architektonischen Gestalt
- > Vielfalt der Raum- und Nutzungsangebote
- > Entwicklung von Stadtraum mit Rücksicht auf den Bedarf nach privatem Frei- und Grünraum
- > Prägnanz der architektonischen Gestalt
- > Qualität der Frei- und Grünräume

Sicherstellung der Zukunftsfähigkeit

- > behutsamer Umgang mit Ressourcen
- > ökologische Optimierung des Quartiers
- > soziale Angemessenheit
- > Leistbarkeit für die Nutzer
- > Nutzungsneutralität der Grundrisse

Leistungsfähigkeit der Infrastruktur

- > Chancen zum Einsatz kostensparender Bautechnik und -logistik,
- > Verkehrsorganisation innerhalb der Siedlung sowie Anbindung zur Umgebung und zum Zentrum,
- > Funktionstüchtigkeit auch bei Realisierung des Entwurfs in Etappen.

In der Projektbeschreibung sollen zu jedem dieser Kriterien Aussagen getroffen werden.

C Anhang

C.1 Präambel der Auslobung Roland-Rainer-Stipendium 2000

Dieser Auszug aus Texten von Roland Rainer zum Stipendienwettbewerb 2000 gibt Einblicke in seine Auffassungen, die für diesen Wettbewerb von Belang sind:

„Die von mir seit jeher vertretenen alten Gedanken des „anonymen Bauens“ und der Gartenstadtidee bedürfen der Weiterentwicklung im Hinblick auf heutige und künftige Veränderungen der Gesellschaft, wenn diese Gedanken lebendig und produktiv bleiben sollen.

Bei der Gartenstadtidee geht es nicht um die Vorstellung vieler kleiner „Häuseln und Garteln“ - wie auch Fachleute immer noch zu glauben scheinen. Vielmehr ist diese Idee vor 100 Jahren nicht von einem Architekten, Gartenarchitekten, nicht von einem Stadt- oder Landesplaner, auch nicht von einem Amt oder einer Dienststelle geboren worden - sondern von einem englischen Parlamentsstenografen, der aus dem täglichen Erlebnis großstädtischer Probleme aller Art seine Vision einer Stadt geboren hat, in der alle Lebensfunktionen vom Garten bis zur City, bis zur Arbeitsstätte harmonisch geordnet sind.

Es handelt sich um eine ganzheitliche Vision von Lebensräumen, in denen das Zusammenleben des Menschen mit allen anderen Geschöpfen ermöglicht wird und auf diesem Zusammenleben beruht, weil andernfalls auch die Menschen keinen Lebensraum finden würden.

Die Gartenstadtidee ist wohl die einzige bauliche Vision, die seit 100 Jahren in Form von immer neuen Versuchen immer wieder von neuem verwirklicht worden ist und sich niemals überlebt, sondern immer weiterentwickelt hat in immer neuen Formen - denken Sie an die seit 1900 entstandenen Beispiele in England, Holland, Westeuropa und an die historischen Städte Osteuropas und Asiens, die nach den selben Prinzipien organisiert sind.

Dazu gehört nicht nur die Rücksicht auf die technische Entwicklung z. B. des Verkehrs, die uns zur fußläufigen Stadt führen wird, dazu gehört Verantwortungsbewusstsein gegenüber dem Energieverbrauch, nicht nur für Heizung usw., sondern auch bei der Herstellung der Baustoffe. Dazu gehört ökologisches Verantwortungsbewusstsein in Bezug auf Wasserwirtschaft, natürliche Entwässerung bzw. Bepflanzung.

Wohneinheiten haben sehr wohl im Einzelnen definierbare Funktionen, die allerdings wesentlich komplexer sind als die eines Büros, einer Schule usw. Vor allem sind Eigenschaften psychischer Art zu erfüllen: Geborgenheit, Flexibilität, Veränderbarkeit, Gestaltungsmöglichkeit durch die Bewohner, etc.

Sollen Entscheidungen lebensnah ausfallen, dann wird man sich wohl der Mühe unterziehen müssen, alle Eigenschaften einer Wohnung - auch die nicht durch Vorschriften bestimmbaren, aber vielleicht umso wichtigeren psychischen, ökologischen, biologischen Eigenschaften zu hinterfragen, um eine heute und morgen gültige Antwort zu finden.

Nicht zuletzt muss mehr als bisher beachtet werden, dass Wohnungen Gefäße für das Leben einer Gesellschaft sind, die sich dauernd verändert. Das bedeutet, dass die Größen der Wohnungen und ihre Unterteilung variabel sein müssen, sodass sie der Veränderung der Bewohnerzahl laufend angepasst werden können. (...)

Eine wesentliche Bedingung für modernes Leben wird die Ausstattung der Wohnung mit Flächen unter freiem Himmel sein, die nicht einsehbar und damit als private Wohnräume bzw. Ergänzungen der Innenräume geeignet sind. Geschützte Räume im Freien werden mehr als bisher dem erholenden

Aufenthalt als der Gartenarbeit dienen, obgleich alles getan werden muss, um Beschäftigung insbesondere der heranwachsenden Bewohner mit Natur zu fördern.

Bei der Beurteilung der Vorschläge wird äußerste Sparsamkeit mit dem Siedlungsraum eine der wichtigsten Forderung sein, jede Raumverschwendung muss vermieden werden.

Weniger die äußere Form bzw. die „Architektur“ ist das Ziel dieser Ausschreibung, als vielmehr die restlose Brauchbarkeit für das Leben von heute und morgen.(...)

Wohnungsbau ist keine Spielwiese für Künstler, sondern Raum für das Leben der Menschen.“

C.2 Entwurf zur Themenstellung Roland-Rainer-Wettbewerb 2002

Dieser hier auszugsweise abgedruckte Text Roland Rainers war als Themenstellung zum dann nicht abgehaltenen Wettbewerb 2002 gedacht:

„Die ebenso endlosen wie ergebnislosen Diskussionen über niedrigere oder höhere Häuser - über das „Hochhaus“ - können und werden zu keinem Ergebnis führen, solange nicht klar gesagt wird, worum es sich handelt, solange nicht mit allem Ernst über Tatsachen gesprochen wird, solange man nicht genau fragt, welchem Zweck ein Gebäude dient, dienen soll oder sollte und wie es diesen Zweck erfüllt, wie die Benutzer mit diesem Angebot zufrieden sind, wie sie mit ihm umgehen können.

Diese wichtigen Voraussetzungen sind bei den meisten anderen Gebäuden klar erfüllt: die Räume eines Kindergartens sind zum Beispiel anders als die einer Schule, noch anders als die eines Krankenhauses und noch wesentlich anders als die des großen Bürokomplexes. Ganz anders bei den Wohnhäusern: die Wohnung musste viele Jahrzehnte lang und insbesondere in Wien so angenommen werden, wie sie angeboten wurde. Fast immer als Teil eines großen Baukomplexes, als Kubus zwischen Straßen.

Dass Wien jährlich mehr als zehntausend Einwohner verloren hat - oder vielleicht noch verliert - und dass die dicht besiedelten Bezirke Einwohner einbüßen, die zum großen Teil in die locker bebauten Randgebiete abwandern, wird kaum diskutiert, und damit die wesentlichste städtebauliche Erscheinung der letzten Jahrzehnte ignoriert.

Für die Bewohner ist es offenbar weitgehend gleichgültig, innerhalb welcher Gemeinde die Ziele ihrer Wanderung liegen: Wer erörtert diese Erscheinung, die ja eigentlich eine große Volksabstimmung über unser gegenwärtiges Wohnungswesen ist? Wir haben uns mit einem Massenwohnungsbau abgefunden, der die Benutzer, die Bewohner, die „Planungsopfer“ nicht fragt, was sie wünschen, der nicht befragt wird, wie mit öffentlichen Mitteln die lebensentscheidende Wohnumwelt der Stadt gefördert wird.

Sollen solche Entscheidungen lebensnah ausfallen, dann wird man sich wohl der Mühe unterziehen müssen, alle Eigenschaften einer Wohnung - auch die nicht durch Vorschriften bestimmbaren, aber vielleicht umso wichtigeren psychologischen, ökologischen, biologischen Wirkungen zu hinterfragen, um eine heute und morgen gültige Antwort zu finden.

Auch Wohnungen haben sehr wohl im Einzelnen definierbare Funktionen, die allerdings wesentlich komplexer sind, als die eines Büros, einer Schule usw. Vor allem handelt es sich um Eigenschaften psychologisch bedeutsamer Art: Geborgenheit, Flexibilität, Veränderbarkeit, Gestaltungsmöglichkeit durch die Bewohner, Anpassung an eine wechselnde Zahl von Familienmitgliedern. Weil diese Elemente nicht leicht reglementiert werden können, sind sie vielleicht „zu kurz gekommen“, aber gerade diese Mängel sind es, die die Flucht aus der Massenwohnung in die individuelle Behausung bewirken.

Eine industrialisierte Bauweise, die ein hohes Maß an Vorfertigung und Wirtschaftlichkeit anstrebt, kann all diese Forderungen zumindest so gut erfüllen wie eine konventionelle. Auch ausdifferenzierte bautechnische und bauphysikalische Eigenschaften gewähren dem Bewohner maximale Freiheiten. Ganzheitliche Antworten auf diese Fragen soll der Ideenwettbewerb liefern: Er soll praktische, alltägliche und realistische Bedürfnisse des Wohnens in der Stadt Wien und in der Region Wien untersuchen und zufrieden stellen.

Anforderungsprofil für die Einreichungen

Regionalplanung und Städtebau

Da die Landespolitik in Wien und Niederösterreich, somit auch die jeweilige Stadt- und Regionalplanung, die Verbindung von Stadt und Region (Gebiete von Niederösterreich und Burgenland in einem Radius von 50 km von der Wiener Stadtmittle) vernachlässigt hat, soll in diesem Ideenwettbewerb eine grenzüberschreitende Betrachtung angestellt werden. Bundesländer sind politische Gebilde, gleichzeitig sind sie als Stadt und Region anders begrenzte funktionale Gebilde. Für eine Wohnanlage oder Hausgruppe ist daher ein geeigneter Standort in der Stadt oder der Region zu wählen und zu begründen. Für das Projekt muss keine konkrete Parzelle bestimmt werden; aber Art und Weise des Bauwerks soll einer typischen städtebaulichen Situation entsprechen. Dichtewerte, insbesondere Obergrenzen der Baunutzung, werden nicht vorgegeben; im Sinne des gewährten städtebaulichen Kontextes wird aber jeder gewählte Standort eine angemessene Dichte nahe legen.

Architektur

Gesucht werden Wohnhäuser von heute für morgen; gefragt sind Entwürfe für hochwertige, verdichtete Wohnformen, die durch Maßstäblichkeit, differenzierte Innen- und Außenräume, Umnutzbarkeit und finanzielle Leistbarkeit, ökologische Angemessenheit überzeugen. Es darf angenommen werden, dass alle den Wohnungsbau betreffenden Vorschriften (Bauordnung, Wohnbauförderung...) außer Kraft gesetzt sind, um Neues ausloten zu können! Auf die Erzielung hoher Standards im Hinblick auf Energieverbrauch, Behaglichkeit und Dauerhaftigkeit wird allerdings Wert gelegt. Das grundsätzliche architektonische Ziel ist ein „gutes Haus“, das auch in 100 Jahren noch wohnbar und wohnlich sein kann.“

C.3 Daten zur Person Architekt Prof. Dipl.-Ing. Dr. Dr. h.c. Roland Rainer

Biografie, Auszeichnungen, Ausstellungen, Bauten und Projekte, Buchpublikationen von Roland Rainer sind unter www.roland-rainer.at nachzulesen.

C.4 Formblatt Verfassererklärung

Das Formblatt ist auszudrucken und in einem verschlossenen Kuvert der Wettbewerbsarbeit beizugeben.